

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1,40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Vertrieb RM. 1, mit
Postgebühren. Preis freibleibend.
Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter, sowie Agenturen und
Vertriebsstellen jederzeit entgegen.
Genehmigt Nr. 494
Gesamt Nr. 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenburg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 203

Freitag den 1. September 1933

91. Jahrgang

Der zweite Tag in Nürnberg

Sondertagungen auf dem Reichsparteitag

Nürnberg, 31. Aug. Der zweite Tag des Reichsparteitages hat im Laufe der ersten Nachmittagsstunden einen weiteren Zustrom von Parteigenossen und Angehörigen der SA, SS, des Wehrmachtswesens und der Hitler-Jugend gebracht. In den Straßen der Stadt, insbesondere im Stadtkern, bewegten sich zeitweise Tausende und Abertausende, ein Massenauflauf, wie es Nürnberg bisher noch nie gesehen hat. Dabei treffen aber die zahlreichen Sonderzüge erst noch ein.
Der heutige Tag bringt die Sondertagungen der wichtigsten Gruppen und Unterorganisationen der Partei, die um 17 Uhr mit einer Tagung der Gauleiter im Hotel „Deutscher Hof“ ihren Anfang nahmen. Es tagen außerdem die Amtswalter der NSD, die Hitler-Jugend, die Parteipresse, die Propagandaleiter, die Massenwarte, die Kertzeorganisation, die Landwirte, die Lehrer, die Kriegsoffiziere und die Jugendvereine, die Amtswalter des Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes und die Abteilung für Deutsche im Auslande, die NSD, und die nationalsozialistischen Studenten.
Die Hauptanfangsfeier übte heute abend bis spät in die Nacht hinein der Hauptbahnhof aus, auf dem Sonderzug nach Sonderzug eintraten. Aus allen Gegenden Deutschlands

erreichbar. Eben ist der Marienburger Sonderzug mit den Vorläufern aus dem Ostland eingelaufen. Kurz darauf hörte man aus dem nächsten die vertrauten Klänge „Heil dir, mein Brandenburgischer Land!“
Das Schild eines anderen Zuges kündigte an, daß er von Bremen gekommen ist. Draußen auf dem Bahnhofsplatz empfing eine SA-Kapelle die Gäste. Mit Begeisterung werden die braunen Scharen begrüßt, die in muster-gültiger Disziplin, meist unter Vorantritt einer Musikkapelle, durch das festlich geschmückte Nürnberg zogen.
Voll Heberregung leben die neu Angekommenen die gewaltigen Vorbereitungen, die Nürnberg zu ihren Ehren getroffen hat. Auf dem Bahnhofsplatz erläuterten die hell erleuchteten Hausfronten des Grand Hotels, des Hauptquartiers der Parteileitung, und des Würtemberger Hofes, des Sitzes der Presse. In großer Leuchtdruckstadt grüßt ein „Heil Hitler!“ die Antommenden.
Die alten Wallanlagen sind hell erleuchtet in Scheinwerferlicht. Immer wieder empfangen Heil-Kräfte und Frontliebhaber die Anmarschierenden, die mit Gesang in ihre Quartiere abziehen.

Die Gemeindefinanzen

Staatskommissar Dr. Lippert in Berlin hielt heute abend im Sitzungssaal des Rathauses in Nürnberg einen Vortrag über das Thema „Die Gemeindefinanzen“, in dem er u. a. ausführte:

Reben der Arbeitsbeschaffung stehen die Finanzfragen der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände im Vordergrund der Tagesordnung des Parteitag. Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände stehen sich zwei großen finanziellen Gegenwartsaufgaben und einer übertragenden finanziellen Zukunftsaufgabe gegenüber: der Sicherung der Arbeitslosenhilfe in den Gemeinden und einer Neuordnung des gemeindlichen Schuldenwesens, die auf eine wesentliche Verringerung des untragbar gewordenen Zins- und Tilgungsdienstes hinausläuft, sowie die Aufgabe, in dem bevorstehenden Neuaufbau des deutschen Finanz- und Steuerwesens für die Erhaltung der finanziellen Lebensfähigkeit und der finanziellen Selbstverantwortung der Gemeinden zu sorgen.

Dr. Lippert schilderte eingehend die finanzielle Entwicklung bei den Gemeinden, die unter dauernder Aufbühung neuer Lasten rund zwei Drittel unserer arbeitsfähigen Arbeitslosen als Ortsarme nach den Grundfragen der Armenpflege betreuen mußten. Die nationalsozialistische Staatsführung sei gewillt, diesem Zustand ein Ende zu machen. In richtiger Erkenntnis des Notwendigen habe der Führer mehr als einmal ausgesprochen, daß die beste Arbeitslosenhilfe die öffentliche Arbeitsbeschaffung sei. Leider sei es bisher nicht möglich gewesen, die Arbeitslosenhilfe organisatorisch und finanziell durchgreifend neu aufzubauen und dabei auch die Kosten der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände aus der Arbeitslosenhilfe auf ein erträgliches Maß zu senken. Wir müßten uns damit abfinden, daß für das laufende Rechnungsjahr 1933 mit einer wesentlichen Verringerung der Arbeitslosenlast der Gemeinden und Gemeindeverbände nicht zu rechnen ist. Nach einer zahlenmäßigen Darstellung der Lage der Gemeindefinanzen, nach der die deutschen Gemeinden mit ungedeckten Fehlbeträgen in Höhe von rund 1100 Millionen Reichsmark in das Rechnungsjahr von 1934 hineingehen würden, richtete Dr. Lippert an die Regierung die Bitte, ihre finanziellen Hilfsmassnahmen für die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände auf dem Gebiet der Arbeitslosenhilfe, zu denen sie entschlossen ist, mit der allergrößten Beschleunigung durchzuführen.

Zu der Schuldenfrage seien wir uns bisher im allgemeinen nicht darüber klar gewesen, daß der Zins- und Tilgungsdienst auf die reichen von den Gemeinden aufgenommenen Schulden höher ist als die Eigenlast der Gemeinden in der unterliegenden Arbeitslosenhilfe.

Die Gesamtverschuldung der deutschen Gemeinden betrage rund 11,3 Milliarden RM., von denen rund 7 Milliarden RM. langfristige und rund 4 Milliarden RM. mittel- und kurzfristige seien. Der Zinsendienst für diese Schulden betrage insgesamt rund 720 Millionen Reichsmark.

In der letzten Zeit sind nun eine Reihe von Gemeinden, vor allem größere Städte, aber auch viele Landkreise und Landgemeinden, dazu übergegangen, ihren Schuldendienst ganz oder teilweise einzustellen. Kein Einsichtiger wird verkennen, daß diese Entwicklung nicht nur für den Kommunalrecht, sondern auch für die Lage der Gläubigerinstitute der Gemeinden verhängnisvoll werden kann. Es sind nicht so sehr die Privatbanken, denen aus dieser Entwicklung größere Gefahren drohen, als vielmehr die öffentlichen Kreditinstitute, vor allem die Kreditzentralen, Landesbanken, Sparkassen und zum Teil die öffentlichen Hypothekendarlehenstellen, für die vielfach tatsächlich schon Gefahr im Verzug ist.

Hier brauchen die deutschen Gemeinden die Hilfe der Reichsregierung. Wie die Regierung unseres Führers Adolf Hitler sich entschlossen hat, für die deutsche Landwirtschaft im Hinblick auf ihre besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse eine allgemeine Zinsenkung auf vier Prozent durchzuführen, so sollte sie sich — das ist unser Wunsch — auch entschließen, für die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände eine allgemeine Zinsenkung auf durchweg vier Prozent herbeizuführen. Wir sind der Überzeugung, daß die zu dieser Aktion erforderlichen Reichsmittel nur eine sehr bescheidenen Höhe

erreichen werden. Man könnte auch erwägen, darüber hinaus den Realcreditinstituten mit Reichsmitteln beizuspringen, deren Kommunalforderungen auf vier Prozent gestellt würden, während die von ihnen begebenen Kommunalobligationen einstellweise bei sechs Prozent stehen bleiben, ähnlich wie dies hinsichtlich der ländlichen Kreditinstitute geschehen ist.

Sollte sich — was mir jedoch nicht annehmen wollen — die Reichsregierung im Rahmen dieses Wirtschaftsjahres jedoch zu einer allgemeinen Zinsenkung für die Gemeindefinanzen nicht entschließen können, so müssen wir die Reichsregierung bitten, im Wege der Reichsgesetzgebung ein geordnetes Verfahren bereitzustellen, in dem für die einzelnen notwendigen Gemeinden und Gemeindeverbände Entlastungsmassnahmen bei ihrem Schuldendienst durchgeführt werden können. Die Hilfe, die den zahlungsunfähigen Gemeinden und Gemeindeverbänden zuteil werden müßte, hätte sich in erster Linie auf die vorübergehende vollständige oder teilweise Aussetzung der Tilgung bei den Gemeindefinanzen zu erstrecken. Sie müßten darüber hinaus aber auch allgemein eine Herabsetzung der Zinslast bei denjenigen Gemeindefinanzen bringen, deren Zinsfuß immer noch unangerechtfertigt hoch ist. Hierbei müßte ein Normalzinsfuß von höchstens 4% Prozent einschließlich aller Nebenkosten und Verwaltungskostenbeiträge für die langfristigen und von höchstens 5% Prozent für die mittel- und kurzfristigen Gemeindefinanzen herbeigeführt werden können.

Als die große finanzpolitische Zukunftsaufgabe der nationalsozialistischen Staatsführung bezeichnet ich einen Umbau unseres deutschen Finanz- und Steuerwesens, der den wirtschaftlichen Notwendigkeiten nach Verringerung und besserer Verteilung der öffentlichen Steuerlasten ebenso Rechnung trägt wie den Finanzbedürfnissen von Reich, Ländern und Gemeinden. Unser Vg. Reinhardt hat uns diesen Umbau des Finanz- und Steuerwesens für den Beginn des Jahres 1934 in Aussicht gestellt. Wir haben den Wunsch, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände in Zukunft nicht mehr in der primitiven Form zu Kostgängern des Reiches und der Länder gemacht werden, wie dies durch die Erbschaftsteuerreform geschehen ist. Vielmehr erscheint es uns notwendig, ein selbständiges System der Gemeindefinanzen herzustellen, das die Wiederherstellung einer eigenen verantwortlichen Entscheidungsfrist der Gemeinden und ihrer Führung für ihr Tun und Unterlassen auch die volle finanzielle Verantwortung hierfür ermöglicht. Wir werden im künftigen Finanzgesetz nach wie vor einen weitgehenden Vorkursanspruch zugunsten der leistungsstärkeren Gemeinden und Gemeindeverbände benötigen. Nichtsahn für unsere Auffassung ist auch der nationalsozialistische Grundsatz, daß die Gemeinde die Kernzelle des Staates bleibt und deshalb alle Aufgaben zur Zuständigkeit der Gemeinde gehören, die ihren Ursprung in den örtlichen Bedürfnissen haben. Hierfür müssen den Gemeinden ausreichende eigene Finanzmittel unter eigener Verantwortung zur Verfügung gestellt werden.

v. Blomberg Generaloberst

Göring mit dem Charakter eines Generals der Infanterie ausgezeichnet

Berlin, 31. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat mit Wirkung vom heutigen Tag den Herrn Reichswehrminister General der Infanterie v. Blomberg zum Generaloberst befördert. Er hat ferner im Rahmen anderer Beförderungen dem preussischen Ministerpräsidenten u. Hauptmann a. D. Göring, Ritter des Pour le merite, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste im Krieg und Frieden, den Charakter eines Generals der Infanterie verliehen mit der Verleihung zum Tragen der Uniform des Reichsheroes.

Innsbruck, 31. Aug. Nach der Befreiung des Tiroler Gausleiters Hofer wurde in ganz Tirol in den heutigen Morgenstunden rund 150 Nationalsozialisten, Führer und Helfert, unter dem Vorwand, das bestes Verbrechungsgelehr, in Haft genommen. Die in der Angelegenheit ohne Unterbrechung fortgeführten Erhebungen haben kein nennenswertes Ergebnis gebracht.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Textzeile über
beiden Raum 20 Sp., Kleinschrift
10 Sp., Kollationszeilen 100 Pro.
Zusatz, Offerte und Auftrags-
erstellung 20 Sp., bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Mahnerfahrens hinfällig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach
Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zahl-
verweigerungen treten sofort alle früheren
Berechnungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile in
Neuenburg. Für teile. Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Bayerns Ehrengabe an Göring

München, 31. Aug. (Conti.) Wie die „National-Zeitung“ erzählt, hat der bayerische Ministerrat beschlossen, dem preussischen Ministerpräsidenten Göring als Ehrengabe 10.000 Quadratmeter Staatsgelände zur Errichtung eines Hauses auf dem Obersalzberg zur Verfügung zu stellen, mit dem Wunsch, ihn recht bald in den bayerischen Bergen begrüßen zu können. Ministerpräsident Göring hat die Ehrengabe angenommen.

Der bayerische Ministerrat hat durch die Ehrengabe das dem Ministerpräsidenten Göring im Jahre 1923 in Bayern zugesagte Recht wieder gut gemacht. Göring wurde bekanntlich am 9. November 1923 an der Spitze der nationalsozialistischen Freiheitskämpfer von den Reichswehrtruppen an der Feldherrnhalle schwer verwundet. Gegen den Schwereverletzten wurde Haftbefehl erlassen, so daß ihn seine Freunde als totnunden Mann auf nächtlichen Wegen nach Tirol schaffen mußten. In Innsbruck schwebte Göring damals monatelang in Todesgefahr. Auch hier mußte er dem Steckerführer der österreichischen Regierung weichen, die dem deutschen Auslieferungsgesuchen zugestimmt hatte. Der Haftbefehl hegte ihn weiter nach Italien, nahm ihm die Möglichkeit, zur Heimat zurückzukehren, bis endlich im Herbst 1926 die Annette ihm den Weg nach Deutschland wieder freimachte, wo er sich sofort mit ungeborenen Kräften in den Kampf für den Führer und die nationalsozialistische Bewegung stürzte.

Hofers Flucht aus Innsbruck

Innsbruck, 31. Aug. Nach einem Bericht der „Innsbrucker Nachrichten“ aus Bozen ist Gauleiter Hofer und seine Begleiter auf der italienischen Grenzstation am Brenner bei Aufnahme eines amtlichen Protokolls gefasst worden, doch sie sich zur Verfügung der Behörden halten müßten. Mit behördlicher Erlaubnis habe sich dann Gauleiter Hofer zu seinen Eltern begeben, die in Brigen in der Sommerfrische sind. Seine Parteigenossen sind am Mittwoch früh in Begleitung von Parteiführern mit der Eisenbahn nach Bozen gefahren. Die Vernehmung Hofers, der durch den Schuß eines Gendarmen am rechten Anle getroffen worden sei, und deshalb auf der Flucht den größten Teil des Weges habe getragen werden müssen, habe die Flucht schwierig und langdauernd gemacht.
Im Zusammenhang mit der Befreiung des Tiroler Gauleiters Hofer wurden in Kufstein allein 16 Nationalsozialisten verhaftet. Darunter befindet sich die Buchhalterin des Auto-unternehmers Schick, die dessen Kassen Franz Kollinger des Triptych für den Wagen besorgt hat, der die Täter und seine Begleiter, deren Namen den Behörden bekannt sein sollen, an die Grenze brachte. Geleitet wurde der Wagen von dem 21 Jahre alten, nach Salzburg zuständigen Karl Mühlheller. Da Kollinger, der in Winklberg in Oberösterreich beimacht ist, seit Dienstag abend nicht mehr gesehen wurde, glaubt man, daß auch er mit dem Auto auf den Brenner gefahren ist. Die Garage des Schick wurde von der Behörde gesperrt.

7 Wochen Arrest für den stellvertretenden Gauleiter von Tirol

Hofer im Brigener Krankenhaus

Innsbruck, 31. Aug. Der Gauleiter-Stellvertreter der NSDAP in Tirol, Dr. Egon Denz, der Mittwoch früh nach der Befreiung des Gauleiters Hofer verhaftet worden war, wurde heute wegen illegaler Betätigung zu 7 Wochen Arrest verurteilt. Die illegale Betätigung wurde in der Wirklichkeit der Durchführung eines Komplotts gesehen. Gauleiter Hofer, der infolge seiner Verletzung vom Landstüber befallen wurde, mußte sich in Brigen ins Krankenhaus begeben.

Stadtbrief gegen Hofer

Innsbruck, 31. Aug. Die Staatsanwaltschaft Innsbruck hat gegen Gauleiter Hofer und seine Begleiter einen Stadtbrief an die ausländischen Polizeibehörden erlassen.

Professor Vessing ermordet

Ein Arbeiter bei ihm eingedrungen

Marienbad, 31. Aug. (Conti.) Auf den früheren Professor an der Technischen Hochschule in Hannover, Theodor Vessing, ist, wie das „Sanger Tagblatt“ meldet, gestern nacht ein Revolverattentat verübt worden. Ein noch unbekannter Täter drang über eine Leiter durch das Fenster in das Zimmer Vessings, feuerte zwei Revolverschüsse auf diesen ab, von denen einer in die linke Seite eindrang und die rechte Seite des Hinterkopfes durchschlug. Die Frau des Professors fand ihren Mann am Schreibtisch blutüberströmt auf die Tischplatte gekniet vor. Prof. Vessing wurde in bewußtlosem Zustand in das Marienbader Krankenhaus eingeliefert, wo er gegen 1 Uhr nachts starb.

Der Vorfall hat in der Kurstadt Marienbad ungemessenes Aufsehen erregt. Noch in der Nacht belebten sich die Straßen, Kurgäste und Bürger besprachen die Tragödie.

Wie das tschechoslowakische Pressebüro meldet, ist der Tat dringend verdächtig der in Schanz bei Marienbad wohnende 31 Jahre alte Arbeiter Max Eckert, der zum Einsteigen in die Villa eine Leiter der Feuerweh von Schanz benutzte. Es wird angenommen, daß Eckert bereits über die Grenze geflüchtet ist. Zur Erziehung des Professors Theodor Vessing erzählt das tschechoslowakische Pressebüro noch, daß der verdächtige Max Eckert ein bekannter Wildschütz ist, der bereits wegen eines Mordes fünf Monate Gefängnis erhalten hat.



Immer noch französische Vorkriegspolitik

Der „Daily Herald“ (England) bestätigt den Geheimvertrag zwischen der französischen Rüstungsindustrie und den sowjetrussischen Militärbehörden. Die französische Firma Renault liefert für 5 Millionen RM Tanks an die Sowjetarmee. Ein Handelsvertrag zwischen Paris und Moskau sieht die teilweise Zurückzahlung der französischen Anleihe vor dem Krieg vor. Eine Reihe französischer Anleger wird sich nach Russland begeben. Eine französische militärische Geheimmission befindet sich bereits in Sowjetrußland. Die neueste französische Konstruktion schnellfeuernder Maschinengewehre wird der Sowjetunion verkauft. Deutsche Sachverständige werden durch Franzosen erzieht. Soweit die englische Meldung. Man sieht also, daß Frankreich sich bemüht, seine alte Einkreisungspolitik gegen Deutschland auch jetzt noch fortzusetzen. Was befürchtet Frankreich eigentlich von den Deutschen? Hat nicht Daladier vor aller Welt bekundet, daß es ganz unmöglich ist, die Festungswälle der Franzosen, welche an der deutschen Grenze stehen, zu erobern? Zudem ist Deutschland abgerüstet, wie kein anderes Land Europas. Auch will es unbedingt Frieden.

Reichskanzler Hitler demerzte übrigens längst, daß Deutschland durchaus bereit sei, mit Frankreich Wirtschaftsverhandlungen zu pflegen. Ergänzen sich doch beide Länder wirtschaftlich ganz ausgezeichnet. Will nun Frankreich durch seine wahnsinnige Vorkriegspolitik die Friedenssäfte zerklüften?

Keine Geschäfte mit nationalsozialistischen Symbolen

NSD. Der Stellvertreter des Führers erläßt folgende Anordnung:

Die Erlaubnis zum Vertrieb von Gegenständen, die mit Symbolen der Bewegung bzw. sogar mit dem Bild des Führers versehen sind, wird heute von allen möglichen Dienststellen erbeten. Ich weise daher erneut darauf hin, daß

1. Nach wie vor es allen Dienststellen und Dienststelleneinheiten der Bewegung verboten ist, im Rahmen der Bewegung Handelsgeschäfte zu betreiben.
2. Daß die Verwendung des Hoheitszeichens der NSDAP, sowie von Namen und Symbolen der Bewegung zu Zwecken der Geschäftserkennung verboten ist.
3. Daß auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole wiederholt die Herstellung von Gegenständen verboten wurde, bei denen die nationalen Symbole zur Förderung von Geschäftsinteressen herhalten sollten.

Im übrigen ist einzig und allein der Reichsgeschäftsführer der NSDAP, Dr. Reichleiter Dohler, berechtigt, Genehmigung zum Vertrieb von Gegenständen, die mit dem Bild des Führers bzw. mit Symbolen der Bewegung versehen sind, zu erteilen. Von anderen Dienststellen erteilte Genehmigungen sind unzulässig.

Die Untersuchung in der Nordaffäre Leffing

Brug, 31. Aug. (Conti.) Wie die Blätter aus Marienbad melden, wurden bisher bei der Untersuchung in der Nordaffäre Leffing 2 Personen polizeilich gestellt, die angeblich der nationalsozialistischen Partei angehören, oder mit ihr sympathisieren. Nach dem Verhör wurden sie jedoch größtenteils wieder auf freien Fuß gesetzt. In Brug waren heute Gerichte über die Verurteilung der geistigen Urheber des Attentats ihren Sitz in Brug haben. Die politische Abteilung der Polizei hat in dieser Richtung einige Personen vernommen. Vorläufig haben sich jedoch keine Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Gerüchte ergeben. Im Zusammenhang mit dem Nord an Prof. Leffing wurde ein verstärkter Grenzschutz eingeführt. Es wurden motorisierte Bereitschaften in die Grenzstädte entsandt, denen u. a. die Bemerkung der Grenze und die Kontrolle der Ubergänge obliegen wird.

Auflösung der Deutschen Studentenschaft in Oesterreich angeordnet

Wien, 30. Aug. Die seit längerer Zeit beachtete Einschränkung der Autonomie der Hochschulen wird heute amtlich bekanntgegeben. Das Unterrichtsministerium hat die Hochschulbehörden angewiesen, die Deutsche Studentenschaft aufzulösen und ihr die Benutzung ihrer bisherigen Räumlichkeiten in den Hochschulgebäuden nach vor Beginn des neuen Studienjahres zu entziehen. Begründet wird diese Anordnung damit, daß die Deutsche Studentenschaft in Oesterreich der im Deutschen Reich bestehenden Deutschen Studentenschaft als Teil VIII organisatorisch eingegliedert ist und sich als politische Organisation in fortgesetzter Propaganda und Treibereien gegen die staatliche Ordnung in Oesterreich ergebe, sowie mit dem vom Verfassungsgerichtshof festgestellten Mangel einer zureichenden Rechtsgrundlage für ihren Bestand.

Weiter wird die bereits gemeldete Einführung der Hochschulwoche angeordnet.

Das hohe Spiel.

Roman von August Frank.

Verbreitungsdruck durch Verlagsanstalt Hans. Neuenbürg.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nichts aber, ich sehe Ihnen Ihre Stimmung genau an! Die zwei spizen Falten mitten auf der Stirne haben Sie neulich nicht gehabt. Sie sehen wie ein Schlechtwetterprophet aus. Also weg damit, huh, huh!“

„So drollig brachte sie dies heraus, daß Eugen lachen mußte, ob er wollte oder nicht.“

„So, jetzt gefallen Sie mir schon besser. Nun wollen wir ein bißchen gemächlich plauschen.“ Vertraulich beugte sie sich zu Eugen hinüber. „Erzählen Sie mir bitte etwas von sich.“

„Soll ich ganz vorne anfangen, mein Fräulein“, fragte er mit gemachtem Ernst.

„Ja wohl, ganz von vorne. Ich möchte nämlich zuerst wissen, wie alt Sie sind.“

„Warum, wenn ich fragen darf?“

„Das dürfen Sie. Weil Sie manchmal aussehen wie ein fertiger Mann mit dreißig Jahren oder noch älter und dann wieder wie ein zwanzigjähriger, eben dem Gymnasium entsprungener. Entschuldigen Sie bitte, den Ausdruck, ich meine so richtig jugendlich!“

Eugen lachte.

„Sie meinen wohl wie ein richtiger Lausbub.“

„Das habe ich nicht gesagt, aber...“

„Gedacht“, vollendete Eugen. Der Bann war gebrochen, beide mußten lachen. Es war merkwürdig, wie trotz der kurzen Bekanntschaft rasch eine warme Vertrautheit zwischen ihnen aufkam, aber es kam dies beiden nicht zum Bewußtsein.

„Also nun mal im Ernst, wie alt sind Sie?“

„Fünfundzwanzig Jahre.“

„Fünfundzwanzig Jahre“, raunte Ivoonne, „fünfundzwanzig? Und wie alt meinen Sie, daß ich bin?“

Aus Stadt und Land

Neuenbürg. Sitzung des Gemeinderats am 30. August. Öffentliche Sitzung: In einer Baufrage wurde die Baugenehmigung in stets widerruflicher Weise erteilt, nachdem auch das Innenministerium, Abt. für Hochbauwesen, für die gegenüber den früheren Bauplänen veränderte Bauausführung in stets widerruflicher Weise Befreiung erteilt hat. Der Einspruch eines Nachbarn wurde abgewiesen werden.

Ein Gesuch um Ueberlassung eines Lagerplatzes wurde abschlägig beschieden, weil der vom Antragsteller seither benötigte Lagerplatz noch ausreichend und der von ihm in Aussicht genommene Platz noch verpachtet ist und auch für einen Lagerplatz zurzeit nicht abgegeben werden kann.

Ein Gesuch um Abgabe eines Bauplatzes wird dahin beschieden, daß die Verwaltung beauftragt wird, mit dem Kaufinteressenten wegen Ueberlassung des Platzes im Nachbarverhältnis mit Einräumung eines Vorkaufrechts zu verhandeln, da der Beginn der Ueberbauung des Platzes nicht festgesetzt werden kann.

Die Anbringung eines Transparents an einem Bohn- und Gemüsegarten wurde unter der Voraussetzung der Vornahme einer Abänderung in stets widerruflicher Weise genehmigt.

Der Vorsitzende berichtete ausführlich über die vom Bürgermeisteramt und der Ortsgruppe der NSDAP. eingeleiteten Schritte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und fordert den Gemeinderat nochmals sowie auch alle Volksgenossen der hiesigen Stadtgemeinde ausdrücklich auf, brauchbare Gedankenansätze zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf lange Sicht schriftlich beim Bürgermeisteramt einzureichen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es aber der Mitarbeit eines jeden Einzelnen und insbesondere der Gewerbetreibenden und Industriellen, an die die Bitte gerichtet wird, nach Möglichkeit hiesige Arbeitslose einzustellen. Die eingeleiteten Schritte fanden die Zustimmung des Gemeinderats.

Von einem Erlaß des Oberamts Neuenbürg betr. die Landhilfe wurde Kenntnis genommen und bestimmt, daß an der seitberigen Geschäftshandhabung, in seiner Weise Unterhaltungen an Personen unter 25 Jahren zu bewilligen, festzuhalten sei. Diese Erwerblosen müssen an die Landhilfe und den freien Arbeitsdienst verwiesen werden. Der Gemeinderat spricht die Hoffnung aus, daß auch die privaten Arbeitgeber nach Möglichkeit diese Erwerblosen zu Gunsten der älteren Volksgenossen bei Vornahme von Arbeiterentstellungen berücksichtigen mögen. Die Reichsregierung ist bestrebt, Arbeitsstellen auf jede Art und Weise mittelbar oder unmittelbar zu schaffen und kann deshalb auch erwarten, daß die freien Arbeitsstellen in ihrem Sinne besetzt werden.

Von einem Gesuch des Betriebsrats der im Konkurs befindlichen Firma Baldbauer wegen Wiederannahme des Betriebs und einem Antrag hiesiger Einwohner wegen Schaffung von Siedlerstellen wird Kenntnis genommen. Beide nach Ausgabe der Tagesordnung eingegangenen Anträge werden der Verwaltung zur weiteren vordringlichen Bearbeitung überwiesen.

In das Rukungsbürgerrecht wurde aufgenommen: Regierungsrat Müller, hier.

Die ÖDD. Stuttgart hat nun mitgeteilt, daß sie verabschiedet im Winterfahrplan auch westwärts die Fahrten 1 und 4 bis Herrenthal ausdehnen werde. behält sich jedoch vor, diese Fahrten auf der Strecke Commetier-Herrenthal auf die Sonntage zu beschränken, wenn sie dauernd schlecht benützt würden. Der Gemeinderat würdigt die auf seine Vorstellung ausgedrückte Bereitwilligkeit, gibt jedoch der Erwartung Ausdruck, daß die Fahrten nicht gekürzt werden, wenn sie auch ein vorübergehendes Opfer der ÖDD. bedeuten würden. Es würde die Einschränkung eine Schädigung der Interessen der Oberamtsstadt und der mit den Fahrten verbundenen Betriebsmengen und ihrer Einwohner bedeuten.

Von der auf 15. September d. J. angekündigten Beilichtung der Feuerwehre und Feuerlöschvereinstellungen in Neuenbürg durch den Landesfeuerlöschinspektor wurde Kenntnis genommen, ebenso von dem Dankschreiben des Schützengemeinschafts Neuenbürg für die bewilligte Gabe und das anlässlich der Durchführung seines hundertjährigen Jubiläums besetzte weitere Entgegenkommen.

Der bekanntgegebene Kassenbericht anlässlich der Rückgabe der Kasse an den aus dem Urlaub zurückgekehrten

**Herrn-Oberhemden
Kragen - Cravatten - Hosenträger**
in reicher Auswahl zu billigen Preisen

Fritz Schumacher
Pforzheim Neuenbürg

Stadtpfleger Effich wurde in Ordnung befunden. Es ergab sich keine Abweichung gegenüber dem letzten Kassenbericht. Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten und eine solche in nichtöffentlicher Sitzung erledigt, wurde die Sitzung am 10 Uhr geschlossen.

(Wetterbericht.) Ueber Mitteleuropa liegt jetzt ein schwaches Hochdruckgebiet, das die Wetterlage bederrfist. Für Samstag und Sonntag ist vielfach helteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Dobell, 31. Aug. (Turnverein Dobell.) Das überaus schöne Wetter des letzten Sonntags benutzte der hiesige Turnverein zu einem wohlgeleiteten Schauturnen draußen am „Lor“. Um 2 Uhr marschierten die Turner, voran die SA-Kapelle Deunach und die Schüler der oberen Klassen durchs Dorf und machten die Bewohner und die Kurgäste auf ihr Fest aufmerksam. Bald entwickelte sich reger Betrieb auf der Festwiese. Die Turner machten sich im vollstimmigen Vierkamp. Weiter führte Turnwart A. Wacker die Rasterkette am Barren vor, die beim Deutschen Turnfest in Stuttgart einen 1. Preis errungen hat. Dazwischen hinein zeigte auch die Schulljugend ihr Können in Freiwüchungs- und Bodengymnastik. Es war wirklich erfreulich, was die Kleinen in Bezug Körperkräfte unter Leitung von Hauptlehrer Klumpf leisteten. Einige Turnspiele ließen Gewandtheit und Freude am Spiel erkennen. Die Turner vervollständigten die Vorfahrungen noch durch einige Freiwüchungs, Redturnen und Ausfallsübungen. So wurde der Tag ein voller Erfolg. Abends war gemütliche Unterhaltung mit Tanz im Gasthaus „Röhle“. Vorstand E. Raubertsch nahm dort die Siegerverkündigung vor. Vereinsmeister 1933 wurde A. Wacker. Dessen wir, daß nun der Turnverein mit Hilfe der Gemeindeverwaltung bald seinen Turn- und Sportplatz erhält. Gut Heil!

Gräfenhausen-Oberhausen. (Aus dem Gemeinderat.) Der Gemeinderat hat die Vorarbeiten zur Erweiterung des Ortswegs Nr. 8 und teilweisen Ueberdeckung des Endelbachs in Gräfenhausen dem Franz Geiger, Baumeister in Neuenbürg und Bauunternehmer Seufried in Neuenbürg zu den Preisen ihres Angebots übertragen. — Das Verfahren von 300 Ztr. Gewicht vom Bahnhof Birkenfeld an das Schulhaus in Gräfenhausen wurde an den Landwirt Rudolf Wanner zum Preis von 16 Hg. pro Zentner vergeben. — Nach Anhörung des Gemeinderats ernannt der Ortsvorsteher gemäß Art. 2 Abs. 2 der Gen.-Ordng. in der Fassung des Gesetzes über die Ortsvorsteher vom 28. 6. 1933 das Gemeinderatsmitglied Gustav Keller, Oberhausen zu seinem Stellvertreter. — Anlässlich des Reichsparteitags der NSDAP. in Nürnberg sollen die Teilnehmer der SA, SS, SA, SA und SA, neu eingeleitet werden. Zu diesem Zweck bewilligt der Gemeinderat eine Geldgabe aus der Gemeindefasse im Betrag von 25 RM. — Der Vorsitzende gibt dem Gemeinderat die auf den Ausbau des Feldwegs Nr. 65 in Oberhausen eingelaufenen und vom Kulturbaumeister in Stuttgart geprüften Angebote bekannt. Auf Grund dieser Angebote wird die Arbeit unter dem Vorbehalt der Zustimmung des techn. Kommissars beim Wirtschaftsministerium an Franz Geiger, Baumeister in Neuenbürg und Karl Seufried, Bauunternehmer in Neuenbürg vergeben. — Die in Folge Neubildung des Gemeinderats notwendig gewordene Wahl der Mitglieder der städtischen Inventurbehörde wird vorgenommen. Der Ortsvorsteher gibt an, daß die Erklärung ab, daß er der Inventurbehörde als Mitglied angehören wolle. Es sind somit noch ein ordentliches Mitglied und zwei Ersatzmänner zu wählen. Als ordentliches Mitglied wird Theodor Schäfer, Landwirt und Gemeinderat, als Ersatzmänner werden Christian Künzler, Schuhmacher und Gemeinderat und Gottlob Reuther, Goldarbeiter und Gemeinderat gewählt. — Der Gemeinderat beschließt die Anschaffung der bei der Feuerwehreinrichtung Oberhausen fehlenden Ausrüstungsgegenstände. — Das Richten von Mäklarsteinen im Gemeindefeld für Gemeindefeld wird auf Grund der eingehenden Angebote dem Steuerrichter Ludw. Schwab in Ottenhausen zum Preis von 24 Pfennig pro Stief übertragen. — Nach Bestimmung der Angebote für die Malararbeiten im Schulhaus, Lehrerwohngebäude und für den Jaun um den Schulhof werden die Arbeiten im Schulhaus dem Maler West hier, die Arbeiten im Lehrerwohngebäude dem Maler Siegel hier und die Anstricharbeiten des Jauns um den Schulhof dem Maler West und Maler Siegel übertragen. Der Preis beträgt für dreimaligen Anstrich 80 Pfennig pro qm sämtliche Arbeiten. — Die Lieferung des von der Gemeinde benötigten Bedarfs wird auf Grund der eingereichten Angebote und Vordrucke bis auf weiteres an Hugo Vogt, Spez.-Handlung in Oberhausen vergeben. — Der Gemeinderat wird davon in Kenntnis gesetzt, daß bei der letzten Oberfeuerbahn in den Gemeindegebäuden verschiedene Mängel vorgefunden wurden. Die Mängel sind sofort zu beseitigen. Der Gemeinderat ist damit einverstanden, daß die Arbeiten durch den Bauunternehmer angeordnet und überwacht werden. — Der Bauer Adolf Uhr hat darum nachgesucht, daß anlässlich der Erweite-

Professor ärgern ließ? Oder wollte Ivoonne noch einige Jahre frei sein? — Es waren doch beide edle feinsinnige Menschen. Und warum wohnte Ivoonne hier im Hause ihres Bräutigams? — Sie sagte dorthin, daß sie ganz allein sei auf der Welt und betreut von der Schwester des Professors, der Tante Gabriele. Das konnte doch nur heißen, daß sie keine Eltern und Verwandte mehr hatte. Dann vertrat der Professor an ihr die Vaterrolle, und sie? — Liebt sie ihn nur aus Dankbarkeit?

Das alles ging Eugen durch den Kopf und hemmte die Unterhaltung. Und so sehr sie sich auch mühten, der unbesungen-fröhliche Ton wollte nicht mehr auskommen. Für beide endigte der Nachmittag etwas unbefriedigt und bald brach die Gesellschaft auf.

Kennen in Kuteul! Wie ein elektrifizierender Funke wirkt das Wort auf die Pariser und noch mehr auf die Pariserinnen. Dazu strahlender Sonnenschein, die Frühlingssonne von Paris! Überall knospen, grün und blüht es schon. Die Kastanien haben Kerzen aufgesteckt und die Mädchen Lichter in die Augen. Ganz Paris zieht hinaus an den Rennplatz am Südrand des Bolongener Wäldchens. Wers hat, mit dem eleganten Vierspanner, wers nicht hat, mit der Straßenbahn. Oder er schließt als Fußgänger geduldig den Staub, den pinkende Autos aufwirbeln. Eugen hätte nicht leidenschaftlicher Reiter sein dürfen, — er hatte sich selbst schon nicht ohne Erfolg auf dem Turfplatz versucht — wenn er zu Hause gegliedert wäre.

Er nahm Sattelplatz, ihn interessierte es, die Pferde vor dem Auslauf zu prüfen und zu tagieren; daneben natürlich auch die Vokais; denn ein bißchen tippen wollte er auch, das erhöhte den Reiz. Mit Interesse stellte er fest, daß es hier fast genau so zuging, wie auf den deutschen Rennplätzen, nur das Publikum war lebendiger und die Bugmacher machten Lärm.

(Fortsetzung folgt.)



ung des Ortswegs Nr. 8 in Gräfenhausen der Garten bei seinem Haus soweit abgegraben werde, daß die dort stehende Mauer um etwa 2 Meter zurückgerückt werden könne. Die Kosten für das Abbrechen und Zurücklegen der Mauer werden von dem Geschädigten getragen. Der Gemeinderat erteilt die Zustimmung zur Ausführung der fraglichen Grabarbeit auf Gemeindegeld.

Herrnholz, 31. Aug. (Prominente Gäste.) Nach längerem Kuraufenthalt hat der Kirchenpräsident von Sprey, D. Kessler, unsere Stadt verlassen. Während seiner Anwesenheit am liebsten Ort stattete der Histerstenleiter Bernhard Widmann von Seligenporten in Bayern Herrnholz einen Besuch ab. Neben Herrn hat Stadtpfarrer Sellacher auf Wunsch Klosterführer vorträge gehalten.

Herrnholz, 31. Aug. (Stiftungsfest des Klubs der Köche.) Die geführte Feier im Kurhausgebäude diente vor allem den idealen Zwecken, zu zeigen, daß sich auch der Verband der Köche hoffnungsvoll dem Wiederaufbau hingibt, sein Berufsleben und die Leistungsfähigkeit der Herrnholzer Köche und Gastwirtschaftsbetriebe bezeugt und für die nationale Arbeit und die Arbeit der Mitglieder der Mitglieder eintritt. Die Kochkunstausstellung am Nachmittag war Gegenstand allgemeiner Bewunderung durch die vorbildliche Feinheit und Originalität der Kochkunst, an Erfindungsreichtum und künstlerischer Umdeutung. Das hübsche Wort „Koch dich, Feinde!“ welches wir auf einer solchen Delikatessen laden, hat wohl allen denen gelten, die schmerzlos mit Wasser und Salz die Erleichterung besorgen. Wohl bekomme!

Die geführte Feier am Abend war sehr stark besucht. Das Vorredner unter Leitung von Walter König sorgte für gute Musik und flotte Tanzweisen. Köchinnen Köche erfreuten sich humoristischer Vorträge. Hans Reich sprach einen Vortrag über die Bedeutung der Köche, erlangte nach der Weise „alte Burschenberühmtheit“ in gemeinsamen Gesang mit Orchesterbegleitung. Viel Spaß erregte die lustige „Kesselparade“, verbunden mit einer besonderen Ehrung des verdienten Köchens Köchensmeister Julius Pfeiffer, und Vorstand Hermann fand freundliche Dankesworte. Mit einer reichhaltigen Tombola schloß die anregende Veranstaltung.

Vom Monat September

Von allen Dreißigmonaten ist der September, in dessen letzte Tage der Beginn dieser Jahreszeit fällt, unstreitig der schönste. Denn nach dem langamen Abflauen der Augustwärme die Sonne milder und weniger brennend beruhernd, wenn am frühen Morgen Nebel und Wolke wieder jenes duftige Blau annehmen, das ihnen nur in durchsichtiger Dämmerung eigen ist, dann offenbart sich der September als leiser und abgeklärter Vorläufer der herbenden sommerlichen Schönheit. Noch sind alle Bäume und Sträucher grün, noch zeigen Wiesen und Felder ein sommerliches Gepräge. Aber der Herbst malt mit seiner grellfarbigen Palette bereits die Spitzen der Bäume in den Bäumen und Geraden färbt sich das Weinlaub gelbrot bis purpurn. Von allen Obstbäumen blühen aus dem noch dunkelgrünen Laube die buntesten Äpfel und Birnen oder die dunklen Herbstäpfel reiferer Reife. In den Vorgärten blüht und duftet es noch. An einigen geschützten Stellen schaukeln noch einige letzte rote oder dunkelgelbe Rosen auf langsamem Stiel, harter Geranien und viele artfarbige Ähren sorgen für ein lebensfrohes Gesamtbild, und die schlichte, anerkennende Melodie duftet süßer und härter als je. Um die Mittagsstunde klettert der Thermometer nicht selten noch bis zu sommerlicher Temperatur. Nur daß diesem ganzen, noch immer schönen Naturbilde gerade das abgeht, was uns im Sommer leicht unwillig des Guten erkennen kann: das Leben, die Lebendigkeit, die Lebendigkeit. Es liegt mehr Frieden und mehr Abgespanntheit über dem ganzen Landschaftsbild.

Württemberg

Eddausen, 29. August. (Schutzhaft.) Ein etwa 40jähriger verheirateter Mann glaubte im Dritten Reich die Internationalen tungen zu können. Es ist ihm schlecht bekommen, er sitzt in Schutzhaft.

Wiesbaden. (Einhaltung des Tariflohn.) Die Handwerkerkammer Heilbronn ist bei der Stadtverwaltung wegen Nichterhaltung des Tariflohn und erheblicher Ueberschreitung der 8-Stundenwoche durch die Handwerksmeister bei hiesigen Arbeiten vorzeitig geworden. Der Kommissar der Stadtgemeinde hat deshalb angeordnet, daß hiesige Arbeiten in gleicher Art an Handwerksmeister, Baunternnehmer usw. nur noch gegen unterschriebene Verpflichtung der Einhaltung des Tariflohn und der 8-Stundenwoche vergeben werden dürfen. In den Vergabebedingungen wird die Nichterhaltung dieser Bestimmungen mit Strafsatzung und Ausschluss bei künftigen hiesigen Arbeiten bedroht.

Stuttgart. (Lebensmüde. — Schwandener.) In einem Hause der Redarstraße in Wangen wurde ein 35 Jahre alter Mann bewußtlos aufgefunden. Es liegt ein Selbstmordverdacht durch Gasvergiftung vor. Der Lebensmüde wurde in das Krankenhaus Gammstadt übergeführt. — In einem Hause der Gantenbergstraße brach in einer Dachkammer ein Brand aus. Das Feuer konnte sofort gelöscht werden. Der verursachte Schaden ist nicht unbedeutend.

Stuttgart. (Der Kommunist im Gartenhäuschen.) In der Verhörung des Kommunistenführers Fritz Ketz berichtet der „NS-Kurier“, daß Ketz es verstanden hat, der für ihn zweifellos nicht allzu bequemen Lage doch auch angenehme Seiten abzugewinnen. Er hatte das Gartenhäuschen im Dachswald, das seinem Schwiegervater gehört, mit allem möglichen Komfort eingerichtet. Vom Divan bis zur Kaffeemaschine war so ziemlich alles vorhanden, was zu einem luxuriös eingerichteten Junggesellenheim gehört. Zigaretten, schlafverderbende Romane, halbleere Likörflaschen lagen Zeugnis davon ab, daß der reiche Ketzfrontkämpfer den kleinen Freuden des Lebens durchaus nicht ablehnend gegenüberstand.

Stuttgart. (Verleumdung vor dem Sondergericht.) Wegen der an einer Sandhütte im Heilscher Wald angebrachten Aufschrift: Nieder mit dem Betrugslaster Hitler, es lebe Volk!“, die er noch mit drei Beilen verliert, wurde der 26 Jahre alte Arbeiter Willi Scheerer aus Stuttgart vom Sondergericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein Jahr Gefängnis erhielt der 30 Jahre alte und schon 15mal vorbestrafte Feinartbeiter Karl Schäfer für die Behauptung, der Reichslangler habe den Reichstag angezündet und Hitlerleute sein mit Benzinbomben herumgeschleudert, damit es besser werde. Außerdem beschimpfte er Hindenburg in einer abfälligen, nicht wiederzugebenden Weise und nannte den Reichslangler einen Judthausler. — Ein ähnliches bösesartiges Gespräch führte der Schreiner Allan Wiefinger, der Reichsmittler Göring als Reichstagsbrandstifter bezeichnete und diese Behauptung jetzt mit sechs Monaten Gefängnis büßen muß. Außerdem wurde noch der 25 Jahre alte verheiratete Schreiner Eugen Kröner von Heilbronn, der Mitglied des Reichshelms war, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er bei einem Biergespräch die Behauptung aufstellte, der Reichslangler habe sich von den Juden Geld geben lassen.

Stuttgart. (Wohlfahrtsverbände Ende Juli 1933.) Die Zahl der von den Fürsorgeverbänden laufend in offener Fürsorge unterstützten und von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsverbänden betrug Ende Juli 1933 in Württemberg 22.596 oder 8,8 auf 1000 Einwohner. Auf Stuttgart entfielen davon 9224 oder 25,7 auf 1000 Einwohner. Gegenüber

Ende Juni 1933 ist die Zahl der Wohlfahrtsverbände in ganz Württemberg um 233 = 9,1 Prozent und in Stuttgart um 87 = 8,2 Prozent zurückgegangen.

Stuttgart. (Durch ein Auto tödlich überfahren.) Heute mittag lenkte bei der Heilandskirche ein etwa 30 Jahre alter Radfahrer, auf falscher Seite fahrend, in die Werberstraße ein. In demselben Augenblick näherte sich ihm ein schweres Lastauto. Das Lastauto verlor die Kontrolle und kam dadurch auf Trottoir, wobei es eine Plakatsäule überrannte. Trotzdem ließ der Radfahrer gegen den Kühler des Autos und wurde am Brustkorb überfahren, sodas er sofort tot war.

Stuttgart. (Zwei Stuttgarter Touristen vernichtet.) Zwei Stuttgarter Touristen, Dr. Hugo Koll und Hans Wieland, die von Jermom aus eine Besteigung des Matterhorns unternommen haben, werden vernichtet. Von Jermom aus ist eine besondere Führerkolonne nach dem Furgg-Gletscher abgegangen, um die Vermissten zu suchen, von denen man annimmt, daß sie abgestürzt sind. Andere Touristen haben Fußspuren gefunden, die wahrscheinlich von den Abgestürzten herühren.

Teilsbach, Raubüberfall. In der Filiale der Genossenschaftsbank in der Bahnhofsstraße erschien ein Bettler, während in der Bank nur ein junger Gehilfe anwesend war. Der Bettler zog einen Revolver und verlangte die Auszahlung des vorhandenen Geldes. Der Gehilfe ließ sich nötigen und handigte dem Räuber in einen bereitgehaltenen Kuchenschiff 1300 Mk. aus. Nachdem der Räuber verschwunden war, verständigte der Gehilfe die Polizei. Es wurde sofort die Verfolgung aufgenommen und der Täter konnte in Cannstatt, wo er einer ihm bekannten Frau 1127 Mk. ausbezahlt, festgenommen werden, da die Frau sich mit der Polizei in Verbindung gesetzt hatte.

Göppingen. (Wegen Mißhandlung des Stiefsohns mit Gefängnis bestraft.) Ein 14jähriger Junge aus Albershausen, der in einem Hingebetrieb als Werkzeugschleifer in der Lehre untergebracht ist, ist Angehöriger der Hitlerjugend. Und da seine übrigen Kameraden ein Braunhemd trugen, so ging er seinen Stiefvater auch um das Geld für ein solches an. Dieser verlangte ihm den Mord. Da veranlaßte der Junge einen Stallburschen, den ihm eine Base geschenkt hatte, um ein Braunhemd zu kaufen. Dafür bekam er von seinem Stiefvater zunächst einmal eine Backstube, daß ihm das Blut zur Nase und zum Mund herausstieß. Einige Wochen später bearbeitete der brave Stiefvater seinen Stiefsohn, der angeblich seine eigenen Wege gehe, mit einem Hakenhaken so, daß der Junge auf dem Rücken sieben blutunterlaufene Striemen in einer Länge von je 12-15 Zentimeter und 2 Zentimeter Durchmesser aufwies, sowie nicht unerhebliche Schwellungen an den Enden davontrug. Nach dem ärztlichen Befund hätte der Hakenhaken genügt, um dem etwas schwächlichen Jungen die Schädeldecke zu zerschlagen. Das Amtsgericht Göppingen erließ in dem rohen Verhalten des Stiefvaters eine schwere Körperverletzung im Sinne der Verordnung der Reichsregierung vom 2. Mai 1933 und verurteilte den entmenschten Angeklagten, der nur „das Beste“ für seinen Stiefsohn im Auge gehabt haben wollte, zu der Gefängnisstrafe von drei Monaten und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Tübingen. (Tübingen verhöht sich.) Um das schöne Stadtbild am Neckarufer zu erhalten, hat die schwäbische Universitätsstadt Tübingen für die Häuserfronten am Neckar eine einheitliche Erneuerung im Sinne der Denkmalspflege vorgegeben. Zwischen Neckarbrücke und Schloß haben bereits die wichtigsten Bauten, wie das Schloß selbst, die alte Aula, die Kirche und der Südkolonnaden sowie eine Anzahl von Privatbäusern einen einheitsvollen Anstrich erhalten.

Tutzingen. (Ausbruch von Typhus.) Hier ist in einem Fall und in Neubögen in einigen Fällen der Typhus ausgebrochen. Die Kranken wurden sofort in das Bezirkskrankenhaus überführt. Es wird nun erwartet, daß die mäßlichen Verhältnisse im Schwimmbad die Ursache zu dieser Erkrankung seien. Von zuständigen Stelle wird dem „Grün-Boten“ jedoch mitgeteilt, daß dies nicht zutrifft. Die Erkrankung wenigstens hier in Tutzingen habe einen ganz anderen Ursprung.

Altshausen, 29. August. (Ehrung zum 50jährigen Militärjubiläum von Herzog Albrecht von Württemberg.) Am Sonntagabend trat der Stahlhelm, Kreis Ravensburg, mit der zum Bezirk Nellingen gehörenden, neu gegründeten Ortsgruppe Saulgau im inneren Schloßhof zusammen. Nachdem Herzog Albrecht die Front abgesehen hatte, sprach der Kreisführer, Hauptmann Lütke-Ravensburg, S. Kgl. Hoheit die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 50jährigen Militärjubiläum aus und gedachte dabei in Dankbarkeit und Treue dessen, was der Herzog im Frieden und im Kriege dem deutschen Volk und Vaterland gewesen sei. Tausende von Stahlhelmskameraden hätten unter seiner Führung im Felde gestanden und seien heute noch mit ihrem einstigen Führer eng verbunden. Auch die Stahlhelmskameraden seien ihm nahe, da er an der Erneuerung Deutschlands warmen Anteil genommen habe. Mit dem Wunsche, daß der Ehrentag noch recht oft wiederkehren möge, und mit einem dreifachen „Front Heil!“ auf Herzog Albrecht schloß der Redner. Herzog Albrecht dankte ihm in bewegten Worten für die Glückwünsche und die Ehrung durch den Stahlhelm und gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele alte und junge Soldaten aus Anlaß seines 50jährigen Militärjubiläum erschienen seien. Mit einem dreifachen Hoch auf Volk und Vaterland schloß der Herzog. Das Deutschlandlied wurde sodann von allen gesungen. Im Anschluß an die Kundgebung fanden noch kameradschaftliche Zusammenkünfte in der „Balk“ und im „Württembergischer Hof“, an denen zur Freude der Stahlhelmer auch die Kameraden Herzog Philipp Albrecht und Herzog Albrecht Eugen, sowie Kamerad Fröhner von Gemmingen teilnahmen. Abends rückten die Kolonnen auf ihren Fahrzeugen wieder ab.

Reßberg, 29. August. (Brand.) In dem Weiler Wertelsbach brach am Mittwoch gegen Mitternacht in der Scheune des Landwirts Baumann Feuer aus, das sowohl die Scheune wie auch das Wohnhaus des Baumann sowie das Wohnhaus und die Scheune des Nachbarn in Asche legte. Brandursache wird vermutet. Baumann soll bereits vom Landjäger vernommen worden sein.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 31. August. (Schlachtlehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 8 (unverkauft 4) Ochsen, 6 Bullen, 21 (10) Jungbullen, 2 Kühe, 59 (30) Ferkel, 147 Kälber, 466 Schweine, Erlös aus je 1 Tr. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen —, Kühe —, Ferkel —, Kälber B andere Kälber: a 33-36 (letzte Woche: 32-35), b 28-31 (26-30), c 25-27 (23 bis 25), Schweine a fette über 300 Pfd., 40-41 (unv.), b vollfleischig von 240-300 Pfd., 41-42 (unv.), c von 200-240 Pfd., 42 (42-43), d von 160-200 Pfd., 39-40 (40-42), e fleischig von 120-160 Pfd., 38-39 (37-40), Sauen 30-33 (29-32) Mk. Marktverlauf: Großvieh wegen unbedeutenden Umsatzes nicht notiert, Kälber mäßig belet, Schweine ruhig. — Viehle aus Stuttgarter Fleischmarkt für 1 Pfd. Frischfleisch: Ferkelfleisch 42-49 (42-48), Rindfleisch Rindfleisch seit 52-58 (52-57), mittel 45-50 (45-49), gering 40-43 (unv.), Kuhfleisch 25-36 (unv.), Kälber mit Innereien 52-61 (unv.), Schweine 60-64 (unv.), Hammel 54-58 (unv.).

Stuttgart, 31. August. (Großmärkte.) Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Tr. Preis 1.90-2.20 RM für 1 Tr. — Mostobst auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 100 Tr. Preis: 3-3.20 RM für 1 Tr.

Letzte Nachrichten

Verden (Wer), 31. August. Das Schwurgericht verurteilte den 20 Jahre alten Friedrich Wilhelm Stöber wegen Mordes in Latein-

heit mit Notwehr zum Tode und 5 Jahren Zuchthaus. Stöber, dessen Vater zur Zeit eine mehrjährige Zuchthausstrafe wegen Blutschande verbüßt, hatte am 5. April auf der Landstraße bei Diel seine 18jährige Base ermordet, nachdem er sich an ihr vergangen hatte.

Schwere alpine Unfälle in den Südtiroler Bergen

Jansbruch, 31. August. Ein Wiener Alpinist stürzte vom Winklerturn in der Rosenquartengruppe ab. — Ein rechtsdeutscher Bergsteiger aus Freiburg i. B. stürzte vermutlich aus Erschöpfung von einer Felskante auf die Schutthalde des Umbreitapasses und war sofort tot. — Ein italienischer Bergsteiger stürzte beim Edelweisspizzen bei Martello di Cembra in den Dolomiten in Gefahr und stürzte tödlich ab. — Bei Wandern im Pustertal rutschten einige lagernde rechtsdeutsche Wanderer ab. Einer überschlug sich und brach das Genick. — In der Brentagruppe ereignete einen rechtsdeutschen Bergsteiger tödlich.

Lord Greys Zustand bedenklich

London, 31. August. In dem Befinden Lord Greys ist heute abend eine Wendung zum Schlechteren eingetreten. Sein Zustand wird als sehr kritisch bezeichnet.

Aus Welt und Leben

Aus 3000 Jahre alten Fingerabdrücken wird jetzt der vor tausenden von Jahren erfolgte Einbruch in die Grabgewölbe Tutanchamons aufgeklärt. Howard Carter, der die Ausgrabungen in Ägypten leitete, hat die dort photographierten Fingerabdrücke in den Grabgewölben mit nach London gebracht, wo sie jetzt aufgestellt sind. Die Kräfte, in der der unglückliche junge König mit allem Pomp begraben wurde, ist einige Jahre nach dem Begräbnis von Eindringern beimgelutet worden. Die Eindringlinge hatten es nicht so sehr auf den Schmuck abgesehen, da dieser im Sarkophag verborgen und für sie unzugänglich war, als auf die in jener Zeit einen unerschätzbaren Wert darstellenden Öle und Salben, die in verschiedenen Gefäßen im Mausoleum herumlagen. Die Diebe ließen auf der Innenseite dieser Gefäße ihre Fingerabdrücke zurück und Carter hat mit Hilfe der ägyptischen Polizei diese Fingerabdrücke, die nach 3000 Jahren so frisch vorgefunden wurden, als wären sie von gestern, abgenommen. An Hand dieser Fingerabdrücke konnte man dann den vor uralter Zeit verübten Einbruch kriminalistisch vollkommen rekonstruieren, ebenso als hätte man an dem Tatort eines Einbruchdiebstahls im heutigen Württemberg gestanden. Die Grabhändler sind durch einen Nebeneingang, den sie geklopert hatten, in die Krüppel eingedrungen und brachten große Wasserkrüge mit, um das heilige Öl aus den Gefäßen hineinschütten zu können. Einige dieser Wasserkrüge wurden von ihnen in der Eile beim Ausgang im Stich gelassen, aus welchem Umstand klar ersichtlich ist, daß sie im letzten Augenblick von irgend jemandem in ihrer Arbeit gestört und verunsichert wurden. Um die Gefäße, die in einer Höhe von zweieinhalb bis drei Metern auf Marmorsockeln standen, zu erreichen, stellten sie verschiedene vorgefundene Einrichtungsgegenstände der Krüppel aufeinander. Einige müssen gerade mit dem Herunterholen der Gefäße beschäftigt gewesen sein, als die unvorhergesehene Störung entstand, da diese Stücke teilweise zerbrochen und in einem wilden Durcheinander auf dem Boden lagen. Neben den Fingerabdrücken sieht man jetzt im Britischen Museum auch den rekonstruierten Einbruchplan mit den eingeschlichenen Gegenständen und den einzelnen Pfaden des Einbruchs.

Einigung im Schwäbischen Sängerbund

Der Schwäbische Sängerbund die einzige Organisation im Gesangsleben / In Orten unter zweitausend Einwohnern nur noch ein Gesangsverein

Stuttgart, 30. August. Mit den zuständigen württembergischen Ministerien sind laut „NS-Kurier“ über die Neugestaltung des schwäbischen Gesangslebens, das unter der Leitung der Vereine und Verbände von jeher gestanden hat, neue Richtlinien festgelegt worden, die in der gesamten Sängerbund freudig begrüßt werden. Als einzige Organisation, die allein gestiftet ist und die die Führung und Sammlung der Vereine übernimmt, ist der Schwäbische Sängerbund (SSB) bestimmt und anerkannt worden.

Von dem Sonderbeauftragten, Direktor Antonietti in Bad Cannstatt, der Mitglied des engeren Ausschusses des SSB, ist erhalten wir hierzu folgende beachtenswerte Ausführungen: Die neuen Richtlinien, die nachstehend veröffentlicht werden, werden zweifellos ein starkes Echo in der Sängerbund auslösen. Kuratmen wird man dort, wo die Ungeheuerlichkeit der letzten Monate und Wochen wie ein Alldud in den Gemütern lag. Weder die Vereine des Schwäbischen Sängerbundes noch die Sänger des angestrebten Arbeiter-Sängerbundes müßten, was die neue Zeit und die Zukunft bringen werde. Nun ist der Würfel gefallen; es kam, was kommen



Ein neues Telegramm-Schmuckblatt der Reichspost

wurde anlässlich des großen Parteitag in Nürnberg herausgegeben und kann unter denselben Bedingungen wie die sonstigen Glückwunschkarten der Reichspost bestellt werden.

musste, nämlich die Einigung im Sängerbund. Es ist dies ein solch gewaltiges Ereignis von weittragender Bedeutung, daß die Auswirkung noch nicht übersehen werden kann. Zeit steht aber vor allem die Tatsache, daß der Wunsch, die Sehnsucht, die Träume der Sängerschaft nun mit einem Schlag erfüllt sind. So wie sich fast mit geometrischer Genauigkeit die deutsche Revolution und die Einigung des deutschen Volkes vollzog, so wie mit unerbittlicher Sicherheit die Parteien aus dem Staatsleben verschwunden sind, so hat es die neue Zeit fertiggebracht, auch die Sängerschaft zu einigen und sie zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschweißen.

Wer die neue Zeit richtig verstanden hatte, mußte sich von Anfang an darüber im klaren sein, daß auch im Sängerbund, ob Männer- oder Frauenchor, gemischter oder Kinderchor, nur noch eine einzige Organisation die hohe Aufgabe haben konnte, diese Kulturgüter unseres Volkes zu pflegen und zu fördern. Und wieder nur konnte es der Schwäbische Sängerbund sein, der als Mitbegründer des Deutschen Sängerbundes und als Wirkungskörpers eines Sächsischen, Umland und Elben berufen war, diese Aufgaben zu lösen. Das, was die führenden Männer des Bundes im vorigen Jahrhundert anstrebten, aber unvollständig von einem uneinigen Volk nicht ausführen konnten, das hat uns die große Gegenwart besichert. Nicht unter Verdacht begraben dürfen, einzig und allein das Werk unseres Volkstanzlers, sein Kampf und sein Sieg haben auch uns Sängern Einigkeit und damit Stärke und größte Bedeutung gebracht. Wie undenkbar wäre es und wie weisensfremd der neuen Zeit gegenüber, wenn man jetzt badern und kleinlich kritischeren wollte an dem, was die neue Zeit brachte und was in opfervoller Arbeit durch einige Männer des SSB geschaffen wurde.

Die Grundforderung ist daher der ehrliche Versuch aller Beteiligten, nun an Hand der Richtlinien und auf dem klaren Boden der neugeschaffenen Lage das aufzubauen, was unserem geliebten Schwäbischen Sängerbund und damit unserem Volk und Vaterland dienlich ist. Die Kleingläubigen, die ewig kritischen Kritiker und die wandelnden Oppositionellen tun unserer Sache den besten Dienst, wenn sie sich für einige Zeit freiwillig beurlauben. Gewiß, Kritik muß sein, wir können sie ertragen und sind bestrebt zu lernen, aber im Augenblick lassen wir uns in dem Bestreben, in kürzester Frist das Geübte eines großen erhabenen Baues aufzustellen, durch nebensächliche und unwesentliche Einwände nicht stören, das sei vorausgesetzt!

Große Aufgaben beginnen jetzt für den Sängerbund in Stadt und Land. Er hat die Eingliederung aller bisher landesfremden Vereine und Sängereinheiten, zu überwachen und durchzuführen. Wichtiges Fingerspitzengefühl, Ausgestaltung persönlicher Ehrgeizes, großzügiges Vergessen von Vergangenheit und richtiges Verständnis für wahre Volksgemeinschaft sind eberne Voraussetzungen für ein gedeihliches Fortwärtstreiben und endliches Gelingen dieser Arbeit. Nicht Menschen zweiter Klasse sind es, die vom Arbeiter-Sängerbund zu uns kommen, sondern Volksgenossen, die teils verführt, teils verblendet in einem Lager standen, das nur durch gewissenlose Volksverbeher in den Kampf gegen uns getrieben wurde. Deshalb die Arme weit auf für alle, die ehrlichen Herzens und mit treuer Sängersele zu uns kommen, keinen schöneren Lohn für unsere Arbeit, als wenn wir einstens Dank dafür hören dürfen, diese Volksgenossen wieder in die Volksgemeinschaft zurückgeführt zu haben. Aus „Proleten“ Aristokraten machen, das ist die Aufgabe der Sängerbund.

Von unseren Freunden der Turnerei und des Sports, so weit sie dort in Sängereinheiten zusammengeschlossen sind, erwarten wir, daß auch sie gerne zu uns kommen. Das unzertrennliche Band zwischen dem deutschen Lied und der deutschen Kraft wird dadurch fester geknüpft und beide Teile werden ihren Gewinn daraus schöpfen können. So wie der Sängerbund beim Turner steht, so soll der Turner bei uns sein. Es kann sich nicht darum handeln, daß man zu befürchten braucht, seine Eigenheiten und seine Traditionen aufzugeben, nein, die geschlossene Front aller Sängereinheiten wird es ermöglichen, Großes zu

leisten zur Freude und Erbauung unserer Mitmenschen, alle Schranken des Standesdünkels und des Klassenunterschiedes einzureißen und mitzuhelfen am nationalen und sozialen Wiederaufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Deutscher, wach auf und reich dich ein, wir scheitern dem Siege entgegen. Frei soll die Arbeit und frei soll'n wir sein und mutig und frohlich verwegen. Wir wollen die Faust und werden es wagen, Es gibt kein Zurück mehr und keiner darf sagen, Soll aus Gewehr!

Die neuen Bestimmungen

Die nachstehenden Richtlinien haben für das ganze Gebiet des Schwäbischen Sängerbundes Gültigkeit. Den Gauen und Vereinen wird zur Billigkeit gemacht, die Bestimmungen, die im Einvernehmen mit den Ministerien getroffen worden sind, auf das genaueste einzuhalten und die Durchführung zu überwachen.

1. Der Schwäbische Sängerbund (SSB) ist die einzige anerkannte und gefestigte Organisation für die Pflege des Männer-, Frauen-, Gemischter- und Kinderchorwesens.
2. Alle Vereine und Korporationen, die vorstehende Gesangsarten pflegen, also auch die Vereine und Gauen, die bisher keiner Organisation angehörten, die Gesangsabteilungen der Turn- und Sportvereine, der Turnvereine und sonstiger Vereine und Verbände haben, soweit dies noch nicht geschehen ist, ihre Mitgliedschaft bis 1. Oktober 1933 beim SSB anzumelden, widrigenfalls sie der Auflösung verfallen. Die Aufnahme dieser Vereine erfolgt geschlossen, in Zweifelsfällen ist die Billigung der örtlichen Leitung der NSDAP einzuholen. Etwa bestehende Sängerbände, außer dem SSB, werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 aufgelöst.

3. Nachdem die Vereine des Arbeiter-Sängerbundes Gau Württemberg (ASB) oder ähnliche Organisationen aufgelöst sind und ein Wiedererheben oder Weiterbestehen nicht mehr in Frage kommt, kann eine geschlossene Aufnahme solcher Vereine, auch der umgebildeten oder neugegründeten, in den SSB nicht erfolgen. Die Mitglieder und Sänger des aufgelösten ASB schließen sich dem bestehenden Vereinen des SSB an. Bei jeder Aufnahme, die stets einzeln zu beantragen ist, muß die Zuverlässigkeit des Aufzunehmenden genau geprüft werden. Nur diejenigen Volksgenossen dürfen Aufnahme finden, die den heutigen Staat bejahen und sich jeder entgegengesetzten Meinung, sei es in Wort oder Tat, enthalten. In Zweifelsfällen ist die Billigung der örtlichen Leitung der NSDAP einzuholen.

4. Den Gauen und Vereinen des SSB wird zur Billigkeit gemacht, den Sängern und Mitgliedern des aufgelösten ASB, soweit sie den unter Ziffer 3 gestellten Bedingungen entsprechen, den Uebertritt so leicht wie irgend möglich zu gestalten. Aufnahmegebühren dürfen nicht erhoben werden. Den übergetretenen Sängern oder Mitgliedern müssen die in ihren früheren Vereinen erworbenen Rechte, wie die Jahre der aktiven Sängerei und ähnliche, auch im neuen Verein gewährt bleiben. Die Neuaufgenommenen sind nicht Volksgenossen zweiter Klasse, vielmehr haben sie eine besondere pflegliche Behandlung zu erfahren, damit sie möglichst schnell für die Ziele des SSB und damit für die deutsche Volksgemeinschaft im Sinne unseres Volkstanzlers gewonnen werden.

5. Ueber das Vermögen des aufgelösten ASB und seiner Vereine, oder über das Vermögen der nach Ziffer 3 anzulösenden Vereine trifft die Regierung die nötige Verfügung. Der SSB und seine Vereine erheben keine Ansprüche auf diese Vermögen.

6. Die Chorleiter der Vereine des aufgelösten ASB, vornehmlich die Berufschorleiter, werden, soweit sie politisch tragbar sind, bei den Vereinen des SSB weiter beschäftigt, ebenso die Chorleiter der nach Ziffer 3 anzulösenden Vereine. Hierüber wird mit dem Chorleiterverband und den berufenen Nachschätzern verhandelt.

7. Es ist anzustreben, daß die bisherige Zersplitterung in der Pflege des deutschen Liedes behoben wird. An Plätzen unter 2000 Einwohnern darf nur noch ein Gesangsverein bestehen. Auch in größeren Orten und Städten betreibt der SSB in Zukunft energisch den Zusammenschluß einzelner Vereine zu größeren Körpern, um die Leistungsfähigkeit dieser Vereine zu steigern. Neugründungen sind nicht statthaft.

8. Der SSB und seine Vereine stellen sich bei Festen, Aufmärschen oder sonstigen Veranstaltungen der Regierung reiflos zur Verfügung. Der SSB betrachtet sich als ein Werkzeug des neuen Staates und setzt sich voll für die Ziele desselben ein. Die neuen Ausgaben der Viederausgaben, die Ausgestaltung von Bundes- oder Gaufestspielen oder Sängertagen, sowie die Veranstaltungen der Bundesvereine werden im engsten Einvernehmen mit der Regierung bzw. der örtlichen Parteileitungen vorbereitet und durchgeführt.

9. Von allen schwäbischen Sängern wird erwartet, daß sie als Zeichen der Verbundenheit mit dem neuen Staat und seinen Führern stets und überall den deutschen Gruß erweisen.

10. Die bisher organisierten, den vorgenannten Bestimmungen entgegenstehenden Richtlinien treten hiermit außer Kraft.

11. Als Sonderbeauftragte für die Durchführung dieser Beschlüsse werden ernannt:

1. Direktor Karl Autenrieth, Bad Cannstatt, Karlstr. 37, Telefon 2311 und 50982.

2. Reallehrer Ganßer, Bad Cannstatt, Waidlinger Straße 156.

Sämtliche Zuschriften und Anfragen, die Neuorganisation des SSB, die Gleichschaltung und die Eingliederung bisher landesfremder Vereine oder Sängereinheiten betreffen, sind an die Adresse des Sonderbeauftragten, Dr. Autenrieth, zu richten. Heidenheim, Bad Cannstatt, 23. August 1933.

Schwäbischer Sängerbund e.V.

Der Präsident: (gez.) Jaekle.

Die Sonderbeauftragten:

(gez.) Autenrieth. (gez.) Ganßer.

Turnen, Spiel und Sport

NS. Neuenbürg und NS. Calmbach in die 1. Kreisklasse aufgerückt

Die von der Kreisführung des Nördl. Schwarzwaldkreises mitgeteilt wird, vielen nachfolgenden Vereinen in der 1. Kreisklasse: Löhring, Freudenstadt (Schw.), Baiersbrunn, Dornstetten, Walsgrabenweiler, Altensteig, Nagold, Calw, Calmbach und Neuenbürg. Die amtliche Veröffentlichung erfolgt in der Freitag/Samstag-Ausgabe von der Ulmer Geschäftsstelle aus im Sportbericht. Den beiden Einzelvereinen unsere besten Wünsche für die bevorstehenden Verbandsspiele.

Handball in Württemberg

Eine amtliche Erklärung

Die in Nummer 5 vom 29. August 1933 im Turnblatt von Schwaben veröffentlichte Neueinteilung im Handball für den 15. Gau Württemberg, die auch von der Fach- und Tagespresse übernommen wurde, wird hiermit im Einverständnis der beiden Gauverbände der Handgruppen I und II aufgehoben. Die endgültige Neueinteilung kann erst erfolgen, wenn die Richtlinien über die Durchführung des Handballs vom Reichssportführer veröffentlicht sind. Die Vorarbeiten für diese Einteilung sind durch die zuständigen Stellen der beiden Handgruppen im Gange. Alle Handball spielenden Vereine in Württemberg (DT, DSB, DSA) haben sich mit ihrem ersten Mannschaftsbesitz zum 24. September 1933 für den Beginn der Vorkämpfe bereitzustellen.

Deutsche Turnerschaft Gau 15 Württemberg (gez.) Dr. Obermeyer
Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und Handball Gau 15 Württemberg. (gez.) Rigen.

Aufkauf von Jungrindern.

Der Zuchtverband beabsichtigt im September Jungrinder im Gebiet des Gönzburger Zuchtverbandes aufzukaufen. Es werden nur Tiere mit Abstammungsnachweis und womöglich auch Leistungsnachweis aufgekauft.

Feste Bestellungen unter Angabe der ungefähren Preisliste sind sofort beim Unterzeichnerten einzureichen.

Neuenbürg, den 31. August 1933.

Zuchtverein: Veterinär Dr. Sachs.

Neuenbürger Musikschule

Samstag den 2. September 1933

Wiederbeginn des Unterrichts

Ernst Müller, Musikdirektor

Neuanmeldungen jederzeit

Adolf Hitler:

Mein Kampf

Zwei Bände in einem Band
Ungekürzte Ausgabe RM. 7.20
erschällig in der

C. Meel'schen Buchhandlung,
Neuenbürg.



Schwarzwald-
Berein
Neuenbürg.

Mitglieder- Versammlung

am Samstag den 2. Sep-
tember 1933, abds. 6-7 Uhr,
bei Karl Schumacher Wm.
hier.

Wahl des 1. Vorsitzenden.

Bisiten-Karten

C. Meel'sche Buchhandlung.

Radio-Apparate

in jeder Preislage,
Volksempfänger
kompl., RM. 76.-

Eugen Wieland, Neuenbürg
Wilhelm Murrstraße 22.

Kapitalkräftige, bessere Fach-
ehelente suchen Kurhaus, Frem-
denpension, Hotel, Gasthof oder
ähnliches Geschäft für bald
oder später zu kaufen. Nähere
Angebote unter Nr. 136 an
die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Feldrennach - Niebelsbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
unsrerer am Sonntag den 3. September 1933 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Adler“ in Feldrennach herzlich einzu-
laden und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu
wollen.

Robert Riegsinger, Marie Becht,
Feldrennach, Niebelsbach.

Kirchgang 1/2 11 Uhr in Feldrennach.

Birkenfeld, den 31. August 1933.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir beim Heimgange unseres lieben Ent-
schlafenen

Wilhelm Bischoff,
Alt-Veteran,

erfahren durften, sagen wir allen herzl. Dank.
Besonders danken wir den Krankenschwestern
für ihre aufopfernde liebevolle Pflege, dem Ge-
sangsverein für den erhebenden Gesang, dem
Krieger- und Veteranenverein, allen denen, die
ihn während seines langen Leidens erheitert und er-
quickelt haben sowie den vielen Kranzspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mit Wirkung vom 1. September ds. Js. ab haben
wir die

Zeitungs-Agentur

in Conweiler Herrn Hermann Renschler,
in Langenbrand Herrn Ludwig Ochner
übertragen. Bestellungen wollen dort ge-
tätigt werden.

Verlag „Der Enztäler“.

ATA

ATA
hält,
was
es
verspricht-
etwas
besseres
gibt
es
nicht!
Putzt und reinigt alles!

